

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Erscheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 M., durch Träger u. Agenturen: monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 M., frei und ohne Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismardring 29

Anzeigenpreis: Die Kolonelle in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restameile 1.50 M., Anzeigenannahme: Ihre Abende Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Str. 109, Redaktion Str. 133, Verlag Str. 210.

Nummer 468

Mittwoch, den 15. September 1915

69. Jahrgang

Angriffe auf die neue Strypafront abgewiesen.

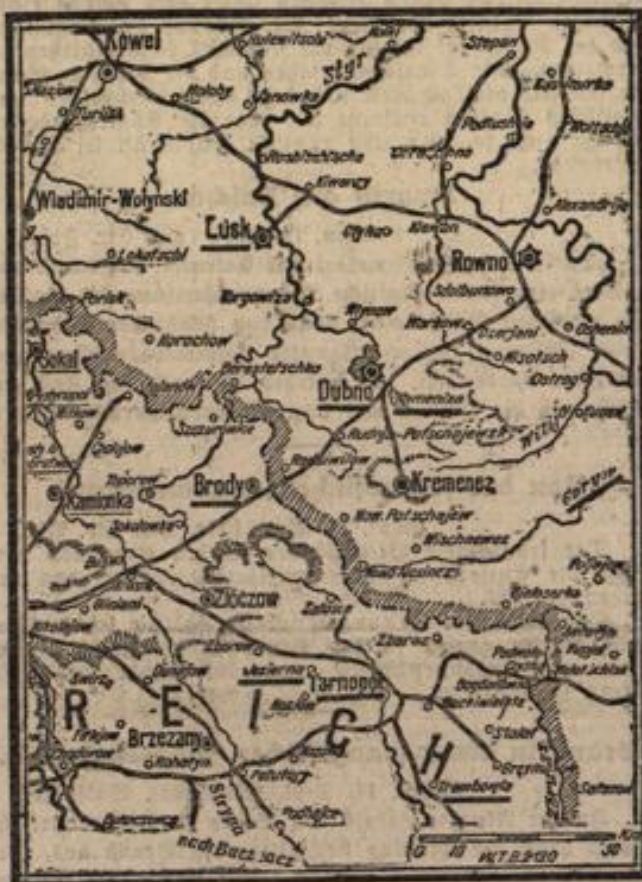
Russische Offensive in Wolhynien. — Bei Dubno und am Stubielschnitt wurde der Feind geworfen. — Politische Amnestie für Rußland. — Rumänien dem Vierverband verpflichtet?

Unnütze strategische Laiensorge.

Zu den Vorgängen zwischen Sereth und Strypa.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Unsere Stärke liegt in den Operationen und den großen Entscheidungen auf dem Schlachtfeld. Bei Gleichheit an Qualität und Moral wird geschichte Führung selbst bei numerischer Unterlegenheit im Ganzen es oft verstehen, des Gegners Hauptkräfte mit Teilen der eigenen zu binden und dadurch dort, wo sie die Entscheidung sucht, einen Ueberwuch zu erzielen, der zum lokalen Erfolg und in der Folge zum Endziel führt. Der oberste Grundsatz der modernen Kriegsführung heißt: an der entscheidenden Stelle so stark als irgend möglich aufzutreten. Die Führung, der dies gelingt, besitzt eine weisse Oekonomie der Kräfte. Die Erscheinungen der letzten Tage bei der Südgruppe der Verbündeten beweisen, daß diese Oekonomie der Kräfte dort vorhanden ist, und darum liegt ein Grund zu irgendwelchem Kopfschütteln von Laienstrategen nicht vor, wenn der rechte Flügel von der Serethfront auch vorübergehend vor stark überlegenen feindlichen Angriffskörpern und Umfassungsvorhaben in starke Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgenommen worden ist. An der Straße von Krasnik nach Lublin haben wir ja vorübergehend auch ein Zurücknehmen der Armee Erzherzog Josef Ferdinand auf die Höhen nördlich von Krasnik erlebt und den durchschlagenden Erfolg zwischen Bug und Weichsel hat dies wahrlich nicht gehindert. Wie damals zwischen Bug und Weichsel auf seinem rechten Flügel hat der Gegner jetzt auf seinen linken Flügel am mittleren und unteren Sereth seine Stärke gehäuft, weil er mit dem unerwartet schnellen Fall von zwei Hauptstützpunkten des wolhynischen Festungsbereichs nicht gerechnet, seinen rechten vielwehrt durch dieses stark glaubte. Wie der Hauptdruck im Korridor zwischen Bug und Weichsel zur genannten Zeit nicht durch die Armee Josef Ferdinand geführt wurde, so heute nicht von dem rechten Flügel unserer Südgruppe, sondern durch die Mitte und den linken Flügel, die Armeen Böhm.-Ermolli und Puhallio, Armeen, deren Operationen durch das Vorgehen über das genommene Lust, das Vorgehen von Dubno, das Ueberschreiten der Jkwa und der Goryn, wahrlich so fühlbar geworden sind, daß die russische Serethlinie bedroht erscheint. Der russischen Oberführung mußte es also einleuchten, daß eine Bedrohung ihrer rechten Flanke am Sereth nur abgewehrt werden könne, wenn die verbündeten Kräfte am Sereth und der Strypa entschieden geschlagen würden. Nur eine in Gallien entschiedene siegreiche russische Armee konnte drohende Bewegungen Puhallios und Böhm.-Ermolli zum Stillstand bringen. Das Streben Puhallios nach einem Erfolge seines dauernd verstärkten linken Flügels wird durch den Wunsch, die Durchführung des Planes mit einem glücklichen Schlage einzuleiten und den Neutralen zu beweisen, daß er noch Strohkraft besäße, erklärlich; durch das Nichteintreten eines entscheidenden Sieges ist sein Streben gleichzeitig aber auch zu einem mißlungenen gestempelt. Seit dem 7. Sept., wo sie aus den Brückenköpfen bei Tarnopol und Stroszow mit überlegenen Kräften vorgebrochen, haben die Russen viermal versucht, mit Gewaltstößen in die Stellungen bei Tarnopol einzubringen, ohne anderes Ergebnis als blutige Verluste. An der Serethlinie Trembowla-Szerkow unausgesetzt eintreffende russische Verstärkungen wurden dann zwischen Sereth und Straße Buczacz-Stroszow eingesetzt, während zwischen Tarnopol, Trembowla, bei Mikulince ein starker Durchbruchstoß mißlang. Das veranlaßte aber die Führung, unsere Truppen auf dem östlich der Strypa von Norden nach Süden streichenden, gute Verteidigungsstellungen aufweisenden Höhenrücken zurückzunehmen, von wo aus das Feuer unserer Batterien allein schreckliche Vorstöße nordöstlich Stroszow zurückwarf, in dessen an der Serethmündung russische Angriffe am 12. Sept. scheiterten. Ohne jede Belästigung durch den Gegner sind dann in der Nacht zum 13. Sept. von unseren bei Tarnopol kämpfenden Truppen anschließend an unsere Stellungen am Ostufer der mittleren Strypa auf die Höhen östlich von



Koslow und Jegierna (auf dem Ostufer der Besucz, eines Nebenflusses der Strypa) eingerichtete Stellungen bezogen worden. Das ist der Verlauf und das Verfahren unseres „Halteflügels“ solange, bis die Bewegungen der Armeen Puhallio und Böhm.-Ermolli vor strategische Auswirkungen gelangt sein werden, die der russische linke Flügel durch seine überlegenen Massenkörper bis jetzt aufzuhalten nicht vermocht hat, weil er weit entfernt gewesen ist von der Erfüllung der unabwiesbaren Vorbedingung dafür: einem Waffenerfolg über unsere Truppen. Unser „Halteflügel“ hat seine Aufgabe, stark überlegene Kräfte zu fesseln, erfüllt, während die Gefahr für den russischen linken Flügel um so größer wird, je länger er vorzustößen versucht.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 14. Sept. (Dolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypafront an, wurde aber abgewiesen. Auch in Wolhynien sind die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Nowo Alexinez die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stubielschnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Unsere in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Grindaniederung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Plitsch und Tolmein eine Pause ein.

Bei Plava vertrieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem feineren Art. breiten Frontstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste.

An der Tiroler Front wurden Angriffsvorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Popenatal (südlich Schlusderbach) und im Tonalegebiet abgewiesen.

Im Großen und Ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, R. Kaiser, Feldmarschallleutnant.

Das Ende eines Vaterlandsverraters.

Strasbourg i. E., 14. Sept. (Tel. Str. Brff.)

In Mülhausen wird durch Anschlag bekannt gegeben: Erschossen wurde heute als Spion Alfred Mayer, Spektateur und Großkaufmann. Er hatte das Vaterland an Frankreich verraten und war deswegen vom Gericht der Clappenkommendantur zum Tode verurteilt worden.

Amnestie für politische Verurteilte in Rußland.

Rom, 14. Sept. (Via. Tel. Str. Brff.)

Die mit der russischen Botschaft in Rom enge Fühlung pflegende Zeitung „Popolo d'Italia“ meldet: Der Zar gewährte allen aus politischen Gründen Verurteilten Generalamnestie. Es handle sich um mehr als 100 000 Personen.

Vormarsch in Richtung auf Jakobstadt.

Sturm auf die russischen Stellungen.

(Von unserem nach dem Osten entsandten Kriegsbericht-erhalter.)

Aus dem Hauptquartier des Ostens, 8. Sept. (okan.)

Es ist zwei Uhr, die Stunde, zu welcher der heutige Sturm auf die russischen Vorstellungen am westlichen Lange-Mer angelacht ist. Ich bin auf das Gehöft herübergeritten, auf dem der Stab sich befindet, um die einkommenden Nachrichten zu hören. Es ist eine kritische Viertelstunde, diese letzte vor dem Sturm. Die Artillerie heigert ihr Feuer aufs äußerste, um es Punkt zwei nach rückwärts zu verlegen und den Sturmkolonnen Platz zu machen. Der General sitzt wortlos vor seiner Karte, der Generalstabschef findet die Luft im Telefonszimmer unerträglich schwül, geht gleich wieder hinaus in den Garten, wo der frische Wind weht, wandert ungeduldig hin und her, horcht auf das Feuer, wirft zuweilen einen schäbigen Blick nach Osten, obwohl nicht weiter als bis zum nahen Wald- rand zu sehen ist, hinter dem die schweren Mörser stehen. Wird es glücken? Innerhalb weniger Tage wird den Truppen der zweite Sturm zugemutet. Man weiß, welcher Entschluß dazu gehört, mit der blanken Waffe durch den prasselnden Kugelregen zu rennen, in die flarende Wand von Bajonetten, um Leib gegen Leib, mit feuchtem Atem in der urältesten Kampfweise die Entscheidung zu erzwängen. Nie in einem früheren Kriege ist den Truppen dieses äußerste so oft zugemutet worden wie in diesem, mit den modernsten und mörderischen Waffen geführten Kriege.

Die erste Meldung läuft durchs Telephon. Die Truppen sind im Vorgehen, die ersten fünfzig Gefangenen sind gemacht. Es wird um Unterstützung durch die Nachbarbrigade auf dem rechten Flügel gebeten. Der Wunsch fliegt sofort weiter durch den Draht. Das Korps fragt an, wie es steht. Es geht vorwärts, einige Grabenstücke sind von den Unseren besetzt. Mehr ist vorläufig nicht zu sagen. Bevor nicht eine Schlacht zweifellos beendet, kann man nichts prophezeien, sagt der General. „In jedem Gefecht kommen kritische Augenblicke, in denen der Erfolg auf des Meisters Schneide steht. Napoleon ließ bereits die Siegesglocken läuten in der Leipziger Schlacht, als der alte Kaiser ankam, und der gewohnte Sieg des Imperators sich in eine vernichtende Niederlage verwandelte. Die Schlacht von Kollin stand erst aus. Durch das zu frühe Einschwenken eines Flügels wurde sie verloren. Die Kriegsgeschichte kennt eine Menge solcher Kriegen, die sich immer wiederholen werden, im Großen wie im Kleinen.“

Drüben bei den schweren Mörsern hallt ein Schuß. Nach einer. Auch diese beiden Schüsse sind der Widerhall einer Krise, die sich in der vordersten Linie abspielt. Eine Kompanie hat die Russen aus einem vorgeschobenen Grabenstück getrieben. Aber ihre letzten Patronen sind verbraucht; sie hat sich verflüchtigt. Die Russen merken es. Es ist ein tüchtiges Regiment, gute Schützen. Sie wenden sich, eröffnen ein scharfes Feuer gegen den von rückwärts wenig geschützten Graben und hürmen wieder vor, um ihn zurückzunehmen. Der Beobachter der schweren Mörser steht es von seinem Stand aus, erkennt die Gefahr, aber auch die Verantwortung seines Eingreifens. Ein wenig zu kurz, und das fürchterliche Geschloß kommt über die eigenen Truppen. Ein paar Sekunden kämpft er mit den Entschloß. Dann durchs Telephon die Entfernung. Seitenstellung. Feuer! Eine halbe Meile hinter ihm liegt das eiserne Ungeheuer aus dem Rohr, im heißen Wollenbogen, lenkt seine Bahn, saust und singt in den Lüften. Dann ein Riesentrater in der russischen Linie. Nach dem zweiten gehen sie in wilder Flucht zurück. Die Krise ist überwunden. Breiter und allgemeiner wird das Vorgehen unserer Linien, das Zurückfluten der Russen über die Pause in ihre Hauptstellungen. Einige Gruppen laufen zu und

über und werden von russischer Artillerie beschossen. Über sechshundert Gefangene kommen in einzelnen Abteilungen im Laufe des Nachmittags an mir vorüber.

7. u. 8. Früh. Die Russen haben über Nacht ihre Hauptstellung östlich der Lunge geräumt. Unsere Vorposten haben noch keine Fühlung mit ihnen. Vor unserem Fronten werden eben die Befehle für den Vormarsch in drei Kolonnen durch den Fernsprecher gegeben. Es regnet Windstaden. Die Pferde auf dem Dole lassen die Köpfe hängen. Die große Linde und die bemosten Strohdächer trüben. Gleich geht in den nahen Sattel und in der Richtung auf Jafobstadt über die Lunge.

Rudolf von Reichardt, Kriegsberichterstatter.

Die russischen Verstärkungen im Südwesten.

Röln, 14. Sept. (Tel. Cit. Bln.) Laut „A. B.“ berichten Schweizer Blätter aus Bukarest: Nach dem Abzug des ersten russischen, für die Dardanellen bestimmten Heeres unter General Eichenburg zu den Kämpfen am San gegen Mitte Juli in Odesa ist in Odesa ein zweites russisches Landungs-korps bereitgestellt worden, das neun bis elf Divisionen umfasst. Auch diese Armee ist jetzt zum Schutze Bessarabiens nach dem Westen abgezogen worden. Diese Armee wird von General Rennenkampf befehligt.

Immer noch die rumänische Sphing.

Budapest, 14. Sept. (Fig. Tel. Cit. Bln.) Aus Bukarest wird gemeldet: Das Hauptthema der öffentlichen Erörterungen bildet gegenwärtig die Frage, ob sich Rumänien dem Viererband gebunden oder noch freie Wahl zwischen den beiden Mächtegruppen habe. Die konservative Partei, die diese Frage zuerst aufgeworfen hat, hält das hierauf bezügliche Dementi der Regierung für nicht ernstlich gemeint und zu furchtlos und unbestimmt. Es ginge eher daraus hervor, daß das Kabinett nicht mehr Herr seiner Entschlüsse sei, als daß es mit der Entente nichts gemein habe. Nach mehrstündigen Diskussionen ergreift jetzt einer der bekanntesten Führer der entente-freundlichen Gruppe, Gilişescu, in der „Epoca“ das Wort und ruft Brătianu entschieden an, daß er sich bereits zu Gunsten des Viererbands gebunden habe. Jedermann solle es erfahren, schreibt Gilişescu, daß das Land tatsächlich zu Gunsten der Entente gebunden ist. Die Zeit ist gekommen, wo der Ministerpräsident mit offenen Karten spielen muß. Wir erklären entschieden: das ist eine Tatsache, an der kein Dementi mehr etwas ändern kann. Wenn aber der Ministerpräsident den geeigneten Zeitpunkt verläumt, und wenn wir es beklagen, daß wir uns diese Gelegenheit haben entgehen lassen, so berechtigt dies den „Vittorini“ keineswegs, uns der Verbreitung falscher Gerüchte zu bekümmern. Schade genug, daß es so gekommen ist, sonst wäre der Sieg der Entente heute sicherer denn je!

Die öffentliche Meinung beginnt, unter solcher Gestaltung der Dinge zu erkennen, daß die Politik Brătianus das Land in eine Sackgasse geführt hat. Rumänien kann es heute weder mit dem Viererband halten, was mit Rücksicht auf die Aricaalage Bakuin wäre, noch sich den Zentralmächten anschließen, weil Brătianu damit in einen Verstoß zu seiner ganzen bisherigen Politik geriete. Unter solchen Umständen suchen die Parteien fieberhaft einen Weg der Lösung.

Veröhnung Radoslawows und Genadijews.

Sofia, 14. Sept. (T. M. Tel.) Auf die Bitte des Ministerpräsidenten sind die gemeinsamen Freunde Radoslawows und Genadijews tätig, um eine Veröhnung zwischen beiden Politikern herbeizuführen. Man mißt diesen Versuchen große Bedeutung bei.

Die Besetzung Südalbanens durch Griechenland.

Athen, 14. Sept. (T. M. Tel.) Die griechischen Konsulate in Arguro-Castro und Santi Quaranta (Nord-Epirus) wurde aufgelöst, da beide Städte von den Griechen besetzt sind. Durch diese Maßnahme wird die Besetzung Südalbanens durch Griechenland amtlich sanktioniert.

Aus Persien.

London, 14. Sept. (Tel. Cit. Bln.) Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ gibt noch nähere Einzelheiten über die Vorgänge in

W.
Z.

zweimal
täglich!

Bestellungen für das 4. Vierteljahr werden für die „Wiesbadener Zeitung“ (früher „Rheinischer Kurier“) mit der belletristischen Wochenschrift „Die Horen“ von unseren Trägern, Filialen, allen Postanstalten, sowie in unseren Geschäftsstellen Nikolaistraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismardring 29 zum Preise von 1 Mk. monatl. für Postbezieher und in der Stadt, sowie bei unseren Filialen für 70 Pfg. monatl. (ohne Bestellgeld) entgegengenommen. An neue Bezieher erfolgt die Zustellung bis Ende September kostenlos.

Versien; es heißt darin, daß die Deutschen nun endlich ihren Erfolg errungen hätten, den sie seit Beginn des Krieges angestrebt haben. Der indoeuropäische Telegraph sei nun endgültig unterbrochen. Der britische und russische Konsul, die Bankbeamten sowie die Banken selbst und andere Institute hätten Japan unter dem Schutze einer mächtigen Eskorte verlassen. Der Rückzug der Engländer und der Russen sei erfolgt, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Die Deutschen belägen nun die Macht in dieser Region, die viel zu weit von dem direkten russischen und englischen Einfluß entfernt sei; aber die Angelegenheiten blieben nicht so, und eine russische Streitkraft sei bereits unterwegs.

Angriff auf Buschir.

London, 14. Sept. (Tel. Cit. Bln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Calcutta, daß am 8. und 9. Sept. eine kleine englische Truppeneinheit, die Buschir (im persischen Golf) besetzt hielt, von feindlichen Stämmen unter Führung zweier bekannter Stammeshäuptlinge angegriffen worden sei. Es wurden Reserven ins Feld geführt und die Feinde mit dem Bajonett zurückgetrieben.

Von der französischen Argonnenfront.

Genf, 14. Sept. (Fig. Tel. Cit. Bln.) Der französische Befehlshaber in den Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichterstatter von der Argonnenfront. Den Schweizer Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und auf mindestens 33000 Mann zu beziffern.

Brand in einer französischen Flugzeugfabrik.

Paris, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) In der Flugzeugfabrik von Voisin in Villancourt bei Paris brach am Montag nachmittag ein Brand aus, der schnell großen Umfang annahm. Ein Lager und mehrere Schuppen wurden vollständig zerstört.

Zur Abwehr der Luftangriffe auf London.

London, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das Pressebureau teilt mit: Der Artilleriechefmann Admiral Dreyer ist mit der Organisation der artilleristischen Verteidigung von London gegen die Luftangriffe beauftragt worden.

ruhiges gelbes Lichtgeflüster, das sogar durch die geschlossenen Vorhänge glänzte! Bratowitten stand in Flammen ...

„Mein Vater!“ ...

Die Welt von Krane hat nicht mit klarem Bewusstsein gehandelt, als sie in die Hauskammer schlüpfte, den Schlafrock anlegte, die Vorhänge beiseite riss, das Fenster aufriß, die zwei Meter zum Erdboden herabsprang.

Das nicht mit Bewusstsein gehandelt und vermochte sich später nicht zu entsinnen, wie sie — ungeschützt im zerklüfteten Hagelgrau des Frühmorgens — kriechend und schleichend in den Park flüchtete, die Hand durchdrückend, auf Feld hinausstrebte ... weiter — immer weiter — nur vorwärts um Christi Barmherzigkeit!

„Wo sie doch das Haus beschließen! ... wo doch Bratowitten in Flammen steht!“

„Auch ich hoffe auf ein Wiedersehen zu glücklicherer Stunde!“

Romisch — woher mit einmal dieser stechende Schmerz zwischen den Schulterblättern ...

Hans Bressin ... die russische Heeresverwaltung denkt ja gar nicht daran, die zehn Zigaretten zu bezahlen!

Hans Bressin ... siehst du, wenn ich jetzt da oben in der Ebersche läge, könnte ich ganz genau die Hohlentropfen sehen ... Soviel Sonne über dir und wie sich die Kerzen um dich drängen — und der Schwarze beschneipert dir schon wieder das Haar! ... Soviel Sonne — und immer, wenn du lästest, merke ich, daß ich ein Herz in der Brust habe!

„Mein Vater!“ ... Und hier der Staken, den sie angefangen hatten zu sehen und wozu der alte Valentin Gurtzow seinen drohenden Döhrtrankporteur „Nicht auch!“ liefern wollte.

„Habt die Ihr, Herr Baron! Schön! guten Morgen, gnädiges Fräulein!“

Bratowitten brennt ... mein Vater ...

Was das nicht im vorigen Frühherbst, als sie unter solchem Schöder von ausgedehntem Langstroß den jungen Hosen fand? mit den Augen blinzelte er und machte einen Regel und spiegelte.

Untergetroffen unter den Schoober; und keiner hatte ihn gesehen.

Bratowitten brennt ...

Die Welt von Krane stolperte über ein paar Bunde,

Die strenge englische Zensur.

London, 14. Sept. (Tel. Cit. Bln.) „Daily Mail“ veröffentlicht das Faksimile des ersten Blattes eines heliographierten Kommunikats, das der Minister Lord George der Presse zugesandt hat. Auch auf diesem Blatt stehen die Worte „für die Veröffentlichung freigegeben“ und der Stempel des Zensors, woraus hervorgeht, daß selbst die Veröffentlichungen des Ministers zuerst die Billigung des Zensors enthalten müssen. (Fr. Sig.)

Neue Arbeiterbewegung in England.

London, 14. Sept. (Tel. Cit. Bln.) 10000 Zinnarbeiter in Swansea, deren Vertreter eine Versammlung abhielten, beschloßen eine, der „Fr. Sig.“ zufolge, Lohnzulage von 15 Prozent zu verlangen.

Holland verbietet die Ausfuhr wichtiger Lebensmittel.

Aus dem Haag, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Ausfuhr von Sauerkohl, gefärgtem Gemüse, getrockneten Schneeböhen und Spargelbohnen ist vom 11. September ab verboten.

„Hesperian“ das Opfer einer Mine.

Berlin, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Wie wir von anhängiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit den an amtlicher Stelle bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches U-Boot für die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Hesperian“ überhaupt in Frage kommt. Zunächst befand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. Sept. kein deutsches U-Boot in dem Seegebiet, in dem der „Hesperian“ versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischer Quelle die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihrer Wirkung eher auf eine Mine als auf einen Torpedoschuh geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff an dem Vordersteven getroffen worden ist und zwei der vordersten Räume sich mit Wasser füllten.

Der Unterseebootkrieg.

Kristiania, 14. Sept. (Fig. Tel. Bln.) Der Motorbooter „Dien“, der am Samstag mit Grubenholz nach England abging, ist dem „Morgenbl.“ zufolge am Sonntag morgen von einem deutschen U-Boote in der Nähe von Droe in den Grund geschossen worden. Die Besatzung ist gerettet. Grubenholz ist Vorrat.

Aus Mexiko.

Hinrichtung eines Generals.

New-York, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Vertreter Villaz in den Vereinigten Staaten erhielt die Bekätigung der auf Befehl Villaz erfolgten Hinrichtung des Generals Urbina.

Explosion in einem militärischen Betrieb.

Berlin, 14. Sept. (Nichtamt.) Durch eine Explosion in einem militärischen Betriebe in Ingolstadt verunglückten einige Arbeiter. Der Schaden ist nicht bedeutend. Der Gesamtbetrieb des Instituts ist nicht gestört.

Starke Tätigkeit des Vesuv.

Napoli, 14. Sept. (Tel. Cit. Bln.) Laut „Secolo“ befindet sich der Vesuv in reger Tätigkeit; er stößt Asche und Lava aus. Das Volk von Neapel versammelt sich am Ufer und auf den Anhöhen, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen. In den Vesuvorten herrscht jedoch vollkommene Ruhe.

Ein Sieger von Tannenberg.

Kriegsroman von Hanns Radska.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie kam nicht weit. Plötzlich schien es, als sei um das alte Haus ein Orkan losgebrochen. Ein Taifun. Ein rasendes Ungewitter.

Immer wieder krachende, bröhnende Donnerschläge, und dazwischen Knattern, als würden in einer Riesentrommel eiserne Erbsen durcheinandergeschüttelt.

Und Schreien von Menschenstimmen und ganz in der Nähe schneidend grelle Signale, und immer wieder die dröhnenden Donnerschläge und das Knattern der eisernen Erbsen.

Dies Knattern aber ... Die Welt von Krane war auf einen Stuhl gesunken und hatte sich instinktiv den Schlafrock um die Schultern gezogen und lauschte in ihrer Angst, und ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft, schmerzhaft hinter der Stirn ... dies Knattern hatte sie schon einmal gehört, vor zwei Tagen, als der Leutnant Grotzkan mit seinem Halbzeug das stürmende Infanterieregiment zusammenführte.

Auch da war es gewesen, als stände er hinter der Front und schüttelte in einer Riesentrommel so grell aneinander-schlagende eiserne Erbsen.

Und hatte zum Abschied gewarnt vor den Russen, die wiederkehren und Rache nehmen würden an dem Haus, davor sie so schwere Verluste erlitten hatten.

Und es sollte ja auch weggehen; heute Nachmittag wollten sie doch fort.

War es schon zu spät?

Und dann lag sie vom Stuhl auf und fand zusammengekauert in der äußersten Ecke des Zimmers und harpte auf ein gräßliches Loch in der Stubendecke, das doch noch nicht geschlossen war; und da, wo eben noch ihr Bett gestanden — wo war denn das Bett?

Jüngelnde Flammen, die in lustigem Spiele über die Diele des Fußbodens liefen, zwischen die Daunen des aufgerissenen Deckbets krochen, darüber hervorleuchtend eine läche, lodernde Säule.

Eine Granate hatte die Stubendecke durchschlagen! Mit Granaten beschossen sie das Haus! Dräben, da wo die Wirtschaftsgebäude standen, war ja auch schon solch un-

die vor dem Staken lagen ... und fürzte ... und schlug mit der Stirn auf etwas Hartes — vielleicht ein Stein oder eine zerbrochene Wagenbohle ...

Aber felsam — kein Schmerz ... eine weiche wohlige Mattigkeit.

Und sonnengoldüberströmte reichte sich das Land ... der Drölan sang sein weiches Liebeslied ... ein paar Fohlen wieherten.

Hans Bressin ... fieberden ihre versinkenden Sinne.

Und abermals glitt der Tag dahin und abermals fiel der Abend müde und schwer und weich ins Land. Aber die Nacht mit ihrem Dunkel — sie kam nicht; sie hatte sich verkrochen vor der lobenden Feuersbrunst, die da zum Himmel schlug, wo Bratowitten gewesen.

Das altergrüne, langgestreckte Herrenhaus, darin durch drei Jahrhunderte die Ahnen eines stolzen Geschlechts geboren und gestorben waren, die massiven Scheunen und Ställe und Wirtschaftsgebäude, die in einem weiten Biered den Hof umzingelt gehalten, sie waren da hingefunken in Schutt und Asche. Niedergebrannt bis auf die Umfassungsmauern. Ein schwebender Trümmerhaufen, der giftigen Atem aushauchte und zwischen dem noch immer züngelnde Flämmchen wie kahlköpfige Irrelichter liefen, aufstanzten, versanken.

Der wundervolle alte Park aber, darin der Buntpech gerufen und der Star gesiegt und der Pfingstvogel sein zierliches Brautliedlied gesungen hatte, die uralten, schönen Kastanien und Buchen und amerikanischen Eichen, sie waren ein Wald von flammenden Fackeln, deren Blutrot zuckender Schein wie ein Alarmsignal weit hinaus-glänzte in das ostpreussische Land. Bis auf die abgeernteten Weizen, und Roggenschläge hin war der brennende Park den Schein seiner flackernden Feuerzungen, bis dahin, wo sich der halbzerstörte Staken aufstürzte.

Aber kein Laut ringsum, keine menschliche Stimme, keines Tieres Schrei; nur das Brennen des Parkes knisterte und rauschte gespenstisch in der großen Stille ringsum.

Auf der Sandstraße vom Walde her näherte sich langsam, ägernd eine Kalesche, klapperte an den Ruinen des Rittergutes Bratowitten vorbei, bog auf das Feld ab und hielt nach hundert Metern.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze politische Nachrichten.

Burgfrieden in der evangelischen Arbeiterbewegung.

Wie dem „Tag“ berichtet wird, fand am Sonntag in Essen eine Aussprache des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands statt und zugleich eine außerordentliche Hauptversammlung des evangelischen Arbeiterbundes in Bochum. Dabei ist die Verschmelzung der beiden Verbände mit Wirkung vom 1. Januar 1916 beschlossen worden. Der evangelische Arbeiterbund, die sogenannte Bochumer Richtung, der gegenwärtig etwa 80 Vereine mit 12- bis 13 000 Mitgliedern umfasst, war im Sommer 1902 von derjenigen Gruppe evangelischer Arbeiter gegründet worden, die mit dem Aufsteigen der sog. Arbeiterfajalisten in der evangelischen Arbeiterbewegung nicht einverstanden war. Inzwischen sind die Gegensätze überbrückt, und die Zeitlage hat jetzt das ihre dazu getan, um die beiden Richtungen wieder zusammenzuführen.

Die südafrikanischen Wahlen.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Um sich den Erfolg zu sichern, versucht General Botha alle Mittel zur Gewinnung der alten Wuren. In den letzten Reden seiner Kandidaten rufen die Bothaleute sehr deutlich von den englischen Parteien ab. Obwohl alle Welt überzeugt ist, daß diese neue Bothasche Taktik nicht richtig ist, hat Botha doch, besonders in den Städten, stark an Boden gewonnen. Sein Gewinn geht auf Kosten der Nationalisten, die durch geschickte Wahlmanöver sehr überrepräsentiert in den Wahlen gekommen sind, die englandfreundliche Partei zu sein. Mehrmals ist es bei den Nationalistenversammlungen infolge dessen zu schweren Unruhen gekommen, so besonders in Kimberley, wo der nationalistische Kandidat Freeman, der englischer Abstammung ist, sprechen wollte. Man ließ Freeman nicht zum Worte kommen; er wurde ausgepfiffen und, als er nicht vom Rednerpulte weichen wollte, mit sauren Eiern beworfen. Die Wahlversammlung endete in einem wilden Handgemenge zwischen den Nationalisten und den anderen Gruppen. In verschiedenen Städten verweigerte der Magistrat Nationalisten und anderen englandfreundlichen Parteien Versammlungslokale, während der südafrikanischen Partei (Botha) überall die Rathäuser zur Verfügung gestellt wurden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 15. September.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

15. September 1914.

Hindenburgs Dant und russische Verluste. — Syrmien frei.

Sehr anschaulich faßt der Tagesbefehl Hindenburgs die letzten Erfolge im Osten zusammen: „Soldaten der achten Armee! Ihr habt neue Vorbeeren um eure Fahne gewonnen. In zweitägiger Schlacht an den masurenischen Seen und in mehrwöchiger rücksichtsloser Verfolgung durch Litauen hindurch bis weit über die russische Grenze hinaus habt ihr nun auch die letzte der beiden in Ostpreußen eingedrungenen feindlichen Armeen nicht nur aufgeslagen, sondern zerschmettert. Bis jetzt sind mehrere Tausende, 30 000 unverwundete Gefangene, mindestens 150 Geschütze usw. ausgebracht. Eurer Kampfesfreudigkeit, eurer bewundernswürdigen Marschleistungen und eurer glänzenden Tapferkeit ist dies zu danken. Gest Gott die Ehre, er wird auch ferner mit uns sein! Es lebe Seine Majestät der Kaiser und Königl.“ Indes waren es an diesem Tage bereits 40 000 Gefangene. Die Verluste der russischen Heere auf sämtlichen Kriegsschauplätzen, in Galizien und Ostpreußen betragen rund 250 000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen; man kann eine gleiche Anzahl an Toten und Verwundeten rechnen, so daß die Russen bereits eine halbe Million Menschen eingebüßt hatten. — An diesem Tage konnte die österreichische Heeresleitung melden, daß die vor 5 Tagen in Syrmien eingedrungenen Serben geschlagen seien und das Land vom Feinde völlig frei sei.

5 prozentige Deutsche Reichsanleihe (3. Kriegsanleihe).

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den Kreisen der kleinen Sparer es vielfach nicht genügend bekannt geworden ist, daß auch derjenige, welcher nur 100 M. an 5% erfrühen kann, sich an der Kriegsanleihe beteiligen kann. Gerade auf die kleinen und kleinsten Zeichner legt die Reichsregierung besonderen Wert und heißt ihre Anmeldungen gern willkommen. Es sind deshalb auch für diese kleinen Zeichnungen noch besondere Erleichterungen gewährt worden, damit auch derjenige, der das Geld nicht sofort oder nicht den vollen Betrag zur Verfügung hat, wohl aber entsprechende Ersparnisse in den nächsten Monaten wird machen können, sich trotzdem beteiligen kann. Wer 100 M. zeichnet, braucht den Betrag erst spätestens am 22. Januar 1916 zu bezahlen, er kann ihn aber schon vom 30. September 1915 an jeden Tag einzahlen.

Wer 200 M. zeichnet, kann 100 M. bis zum 24. November 1915, den Rest bis zum 22. Januar 1916 entrichten.

Wer 300 M. zeichnet, kann die Zahlung verteilen, indem er 100 M. bis zum 24. November, 100 M. bis zum 22. Dezember und den Rest bis zum 22. Januar 1916 bezahlt.

Wer 400 M. zeichnet, muß 100 M. bis zum 18. Oktober 1915 entrichten, die übrigen Raten haben Zeit bis zu den üblicherweise angegebenen Terminen.

Wer 500 M. zeichnet, kann 150 M. bis zum 18. Oktober 1915, 100 M. bis zum 24. November 1915, 100 M. bis zum 22. Dezember 1915, den Rest bis zum 22. Januar 1916 abtragen.

Diese Vergünstigung gilt bei allen Zeichnungen, welche bei Banken, Bankiers, Sparkassen usw. angemeldet werden; nur wer bei der Post zeichnet, muß den ganzen Betrag seiner Zeichnung am 18. Oktober 1915 einzahlen.

Die Zeichnung wird am 22. September geschlossen. Es ist zu hoffen, daß noch möglichst viele kleine Sparer sich an der ebenso sicheren wie hochverzinslichen Anleihe beteiligen werden.

Es sei hier auch auf die Anzeige der Bank für Handel und Industrie, Wiesbaden und Erbfriedrich, an anderer Stelle dieses Blattes verwiesen.

Eisenbahn-Personal-Nachrichten. Ernannt: zum Bahnhofsvorsteher Eisenbahnassistent Möhn, Wiesbaden; zum Oberbahnassistenten Eisenbahnassistent Stichtenoth, Dörm; zum tech. Bureauassistenten Bahnmeister 1. Klasse Dring, Mainz; zu Weichenstellern Hilfsweichensteller Krid, Dornberg-Gr.-Gerau; zu Schaffnern Hilfsassistenten Krid, Dornberg-Gr.-Gerau; zu Schaffnern Hilfsassistenten Krid, Dornberg-Gr.-Gerau; zu Stationsassistenten Rangierführer Sartorius, Wiesbaden. Bahn-

wärter Eisloffel, Kreuznach; zum Feuermann Hilfsführer Löffel, Mainz; zum Rangierführer Hilfsführer Schladt, Wiesbaden; zu Bahnwärtern Hilfsbahnwärter Börs, Radesheim, Theil, Kellbach. Versetzt: Oberbahnassistent Schulmer von Kellbach nach Mainz; Bahnassistent Barth von Elville nach Kellbach; Nagel von Gau-Algesheim nach Elville; Kehler von Kellbach nach Kellbach; Wörms, Brandstätt von Kellbach nach Kellbach; Groß von Kellbach nach Kellbach; Pensioniert: Oberbahnassistent Barth, Dingerbrück; Gütervorsteher Otters, Dingerbrück; Oberbahnassistent Simon gen. Dreymond, Wiesbaden; Lokomotivführer Georgi, Dingerbrück; Bahnmelder Weidmann, Mainz; Weichensteller Kaul, Kellbach; Bahnassistent Dill, Wiesbaden; Bahnassistent Klappich, Klein-Gr.-Gerau. Gestorben: Oberbahnassistent Heller, Oberlahnstein. Groß, Bad Kreuznach; Wagenassistent Wagner, Mainz; Bruchhäuser, Radesheim.

Bringt ausländisches Geld dem roten Kreuz. Das rote Kreuz hat sich dem roten Kreuz auf dem Weg, wie wir schon wertvoll ist, wenn die Helfer von ausländischem Geld (auch Papiergeld) weiterhin daselbst der Zentralstelle des roten Kreuzes vom roten Kreuz, Wiesbaden, Königl. Schloss, Mittelbau, links, abliefern. Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat, oder sonst in Besitz desselben gekommen ist, stelle es dem roten Kreuz zur Verfügung. In großen Mengen vereinigt, erhält es bedeutenden Wert. Der unauffällige ausländische Geldschein (auch Papiergeld) im Betrag von wenigstens 25 M. absteuert, erhält als Ehrenpreis eine aus Eisen unter Verwendung von Goldmetall hergestellte Erinnerungsmünze. — Edelmetalle werden auch in angemessener Form dankend entgegengenommen.

Störung der Nachtruhe durch Hundegebell. Der Hund eines Hausbesizers störte fortgesetzt die Nachtruhe der Nachbarschaft durch grundloses und überlautes Bellen. Da die polizeiliche Verwarnung des Besitzers erfolglos blieb, erhielt er eine polizeiliche Strafverfügung wegen nächtlicher Ruhestörung. Dagegen beantragte er zwar gerichtliche Entscheidung, doch wurde er in sämtlichen Instanzen für schuldig erklärt. Ein Hundebesitzer sei als Tierhalter für seinen Hund verantwortlich und habe diesen vom nächtlichen Bellen abzuhalten. Unterlässe der Besitzer solches, so sei er strafbar. — Wir halten dies Urteil für richtig genug, um es zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, wofür sich auch hier die Ragen mehren. Da in einzelnen Straßen die Nachtruhe durch andauerndes Hundgebell gestört wird, und daß es immer noch nicht gelungen ist, Abhilfe zu schaffen. Die Hundebesitzer entschuldigen sich meist damit, daß der Hund zum Bellen sei und daß man es nicht verhindern könne, daß er bellen, wenn er etwas Verdächtigtes höre. Das ist allerdings richtig. Wenn aber ein Hund Nacht für Nacht fast stundenlang ohne Unterbrechung heult und andere Hunde zum Mitheulen veranlaßt, wie es z. B. in der äußeren Dohlsheimerstraße beobachtet wird, dann ist das keine Nachtruhe mehr, dann liegt sonst etwas vor, was unbedingt abgestellt werden muß.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im königlichen Theater gelangt heute Verdis Oper „Der Troubadour“ mit Herrn Favre in der Titelpartie zur Aufführung. Den Grafen Luna singt anstelle des erkrankten Herrn Geisse-Winfel Herr Breitenfeld vom preussischen Opernhaus, während in den weiteren Hauptrollen die Damen Friedfeldt und Haas sowie Herr Kestopf beschäftigt sind. — Am Donnerstag findet eine Aufführung von Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ mit Herrn de Garmo in der Titelpartie statt.

Brandsaufführungen. Auf den heute (Mittwoch) stattfindenden zweiten Brandaufgaben von Ely Reg. B. van Doogstraten und Fritz Reih machen wir nochmals besonders aufmerksam.

Sirkus Schumann. Wie uns die Direktion mitteilt, hat sie in anbeacht des großen Zuspruchs ihr Gastspiel um weitere acht Tage verlängert. Es war am Sonntag kaum möglich, die Menschenmassen in dem umfangreichen Zeltbau unterzubringen. Heute (Mittwoch) finden nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr Vorstellungen statt mit einem nachmittags ebenfalls reichhaltigen Programm wie abends. Zu den 4 Uhr-Vorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Raffau und Nachbargebiete.

a. Raffau, 14. Sept. Kriegskolonie. Großherzogin Kulle von Baden übermittelte der hiesigen Gesellschaft der Frauen. Blätter-Vereinigung für Kriegsbeschäftigte Deutsche zum Zwecke der Versorgung deutscher Kriegsbeschäftigter mit Lebensmitteln 100 M.

b. Kassel, 14. Sept. Pfarrpersonale. Auf Präsentation des Pastors v. Wied ist die durch Pensionierung des Pfarrers Müller freigewordene erste Pfarrstelle dem Pfarrer Meyer von hier übertragen worden.

c. Frankfurt, 14. Sept. D.-Zug-Diebstahl. Der unglaublichste Diebstahl. Bei dem gestern Nachmittag um 3 30 Uhr hier einlaufenden D-Zug aus der Richtung Hamburg wurden mehrere Reisende bestohlen. Auch verschiedene Frauen wurden im Gedränge die Geldbörse geöffnet und deren Inhalt beraubt.

Im Hauptbahnhof wurde dem Rangierer Herrmann aus Riedelheim von einem fahrenden Güterwagen das linke Bein abgefahren.

Jagd und Sport.

Deutsche Jäger! Victor Herzog von Ratibor, der Präsident des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins, ersucht folgenden Aufruf: Die unbedingt erforderliche mögliche Schonung unserer Reichtümer gebietet mir die Bitte zu richten, ihr Augenmerk bei der Ausübung der Jagd in dieser Kriegszeit auch auf die abgesetzten Patronen zu richten und im Interesse des Vaterlandes darauf zu sehen, daß die Patronen nicht in die Hände der Feinde gelangen, sondern aufbewahrt werden und somit zu erneuter Verwendung der Metallteile erhalten bleiben. Auf jede Hülse kommt es an! Wenn ich mich dieser Bitte an die deutsche Jägerzeit wende, so bin ich davon überzeugt, daß meine Mahnung überall ohne Ausnahme Gehör finden wird. Sammelstellen sind die Geschützstellen der Landesvereine unserer Landes und wo solche nicht genannt sind, bitte ich die Patronenstellen entweder an die bekannten Adressen der Herren Landesvorsitzenden, oder an das Generalsekretariat des Vereins zu Berlin W. 50, Weißbergstraße 25/26, einzuliefern.

Auch „Adressen“ geht nicht nach Wien. Nachdem bereits der Bericht des Weinbergischen Stalles auf eine Entsendung von „Adressen“ zum Grafen Nikolaus Esterházy-Erinnerungstreffen in Wien von uns gemeldet worden ist, nimmt nunmehr auch das Gräbner Hauptgeschäft von einer Entsendung von „Adressen“ zu dieser klassischen Zweijährigenprüfung „Adressen“ in die Lage gekommen und hierbei die gegenwärtigen Transportverhältnisse. „Adressen“, die Gewinnerin des Spornrennens und des Rheinischen Zuchtrennens, kommt nunmehr zum Renardrennen in Hoppengarten.

Radrennen. Die zum Festen des roten Kreuzes in Leipzig veranstaltete 100 Kilometer-Reiterfahrt von Deutschland hatte einen glänzenden Erfolg. Bei schönem Wetter waren etwa 10 000 Zuschauer erschienen, darunter als Vertreter der Stadt Leipzig Bürgermeister Dr. Weber. Als Bewerber um den Meistertitel traten neben sich die Berliner Janke und Stellbrink, ferner Günther aus Köln und Thomas aus Breslau gegenüber. Das Rennen nahm einen sehr abwechslungsreichen Verlauf, da alle Teilnehmer unter Mühseligkeiten zu leiden hatten, und sich dadurch die Reihenfolge häufig änderte. Janke hatte sich schließlich schon einen Vorsprung von zehn Runden gesichert, als er kurz vor dem Ziel durch einen Schaden gezwungen war, das Rad zu wechseln. Er verlor dadurch einige Runden, doch war ihm der Sieg nicht mehr zu nehmen. Janke legte die 100 Km. in 1 Stunde 14 Min. 33,1 Sek. zurück. Stellbrink folgte 4000, Thomas 8500 und Günther 10 000 Meter zurück. Die beiden Siegerrennen für Herrenfahrer gewann Rüdiger aus Leipzig. — Bei den Herrenfahrerrennen den Mittelpunkt der Meistertitel der Neutralen und der Dreierfahrer. Im Siegerrennen fehlte der Holländer Didermann, der in seiner Heimat ein Rennen bestreiten mußte. In allen drei Rennen der Meistertitel der Neutralen siegte der Schweizer Ruster vor seinem Landsmann Suter und dem Dänen Kjesen. Die Siegermeisterfahrt endete mit einer großen Ueberraschung. Abraham gelang es in der zweiten Runde, auszureißen und dann leicht vor Hoffmann und Remanow zu gewinnen. Im Zweikampf zwischen Stabe und dem neuen Meister Abraham siegte Stabe.

Vermischtes.

Ueber Hochwasser und Talperren in Schlesien.

fährt die „Schles. Ztg.“ u. a. aus: Das schlesische Hochwasser ist am Sonntag und Montag von Regenfällen betroffen worden, die derartig stark waren, daß sie nur mit den größten bekannten Hochwassern, von denen unsere Berge heimgekehrt wurden, verglichen werden können. Aber wenn früher solche Niederschläge der Anlaß zu weiten Überschwemmungen und furchtbaren Zerstörungen waren, die derartige Ereignisse zu Katastrophen machten, wie sie uns vom Jahre 1897 besonders lebhaft im Gedächtnis geblieben sind, war diesmal der Verlauf des Hochwassers ganz anders. Ausuferungen und Beschädigungen sind zwar auch vorgekommen, aber nirgends hat man von Zerstörungen gehört, die als ein besonders Unheil angesehen werden können. Wenn sich das Furchtbare des Jahres 1897 nicht wiederholt hat, so ist es darauf zurückzuführen, daß die durch jene Katastrophe hervorgerufenen gefährlichen Maßnahmen des Hochwasserschutzes vom Jahre 1900 inzwischen durchgeführt und zu voller Wirkung gekommen sind. Oft haben diese Ausbesserungen bei größerem Hochwasser schon Gelegenheiten zur Erprobung der Mächtigkeit jener Maßnahmen gehabt, aber eine Probe, die die höchsten denkbaren Anforderungen an diese Bauten und besonders an die Talperren gestellt hat, ist jetzt zum ersten Male erfolgt. Die Anforderungen gingen bis an das Meiste der Leistungsfähigkeit, ja die Wassermassen waren größer, als man je gedacht hatte. Denn wenn man bei den Talperren auch alle denkbaren Möglichkeiten berücksichtigt hat, so hatte man doch nicht geglaubt, daß die Hochfluten einmal so ungeheuer werden würden, daß selbst die Überschwemmungen der Talperren in Tätigkeit treten würden, wie es bei der Markflut und bei Rauer geschehen ist. Aber trotz dieser Mächtigkeiten ist es gelungen, Herr des Elementes zu bleiben. Bei der unerhörten großen Anspannung der Hochwasserschutzbauten war es selbstverständlich, daß die Provinzialstaatsverwaltung die Vorgänge dieses Hochwassers genau überwachte. Der Leiter dieser Verwaltung, Landesbaurat Gehrmann, Baurat Gressel, unter dessen Oberleitung sämtliche Hochwasserschutzbauten geplant und ausgeführt worden sind, hatte sich an Ort und Stelle begeben und das ganze Gebiet beiseit. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß sich das ganze Hochwasserschutzwerk auch dieser Kraftprobe gegenüber als glänzendste bewährt habe. Nach den bisherigen überaus günstigen Ermittlungen hat das Hochwasser nach seinen Rassen hinter dem von 1897 nicht zurückgefallen. Sein Verlauf ist nur günstiger geworden durch den gleichmäßigen Ausbau der Flußbetten, der eine Verflachung der Hochflutwelle herbeiführte, und die Aufspeicherung so großer Wassermassen in den Talperren, durch welche das Wasser gebündelt und unbedeutend gemacht worden ist. Der Hauptzübringer war diesmal im Oberlauf der Oder selbst. Von den Nebenflüssen waren es nur die bei und oberhalb von Landeshut (Nies, Schweinitz, Rappin) und der Soden, während die Kommitz, das Daldewasser, das Giersdorferwasser, die 1897 so großen Schaden anrichteten, diesmal zwar auch erhebliche Wassermassen anrichteten, aber diesmal als bei dem höchsten Wasser Hochwasser. Manche der Gebirgsflüsse, die sonst bei Hochwasser sich unangenehm bemerkbar machten, sind diesmal von Hochfluten verschont geblieben. So haben die Dogenflut und die Gölzflut Reife eigentlich gar nichts gebracht und die Rappin nur wenig, die Weitzflut und die Gölzflut Reife sind aber einigermaßen an dem Hochwasser beteiligt, jedoch nur in einem Maße, daß zu Befürchtungen keinen Anlaß gab.

Wasserstände am 14. Sept.: Ronkau 3,77, Hünningen 1,98, Rehl 2,74, Straßburg 2,72, Mannheim 2,54, Mainz 1,12, Bingen 1,92, Rheingau 2,47, Koblenz 2,21, Rhen 2,02 Meter.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Grothaus; für russische, österreichische, ungarische und völkerrätliche Zeit: H. G. Grothaus; für städt. und landwirtschaftliche, Gericht und Sport: G. Grothaus; für die Anzeigen: Carl Kappel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.



